

allein eine Kulturgeschichte des Mittelalters. Mit französischem Esprit überschreibt er die Hauptteile seines Buches mit „Erwachender Tag“ (Frühmittelalter), „Mittagshöhe“ (Hochmittelalter), „Abenddämmerung“ (Spätmittelalter) und „Solange eine abendländische Kultur besteht und eine christliche Kirche . . .“ (Schlußbetrachtung). Der Übergang von der Antike zum Mittelalter wird sehr eingehend behandelt. Der Hauptteil gibt ein umfassendes Bild vom mittelalterlichen Leben. Die Theologie nimmt eine zentrale Stellung ein und bildet das Ferment der Kultur. Ich bewundere die theologische und philosophische Erudition des Autors. Im Spätmittelalter löst sich allmählich die Verbindung von Theologie und Kultur und macht um 1450 einer Individualisierung aller Kulturbereiche Platz. In der Schlußbetrachtung werden die bleibenden Werte des Mittelalters behandelt.

An dem Werke Gênicots ist seine Blickrichtung vom Westen her auffällig. Hauptland des Mittelalters ist ihm Frankreich, nicht Deutschland. Er stellt S. 261 den Satz auf: „Die Kultur des Mittelalters auf ihrer Höhe ist im wesentlichen eine französische Kultur.“ Das ist eine nationale Überspitzung. Paris war gewiß der Brennpunkt mittelalterlichen Geisteslebens. Auch gestehe ich der französischen Kultur gerne eine gewisse Priorität vor der deutschen zu. Es gibt aber auch eine eigene deutsche Kultur im Mittelalter. Ich erinnere an den deutschen Minnesang, die deutsche Kunst und die Blütezeit der deutschen Mystik im 14. Jahrhundert. Auch Albertus Magnus, der hauptsächlich in Deutschland lehrte, war ein Deutscher. Die deutsche Historik kann aber an dem Werke nicht vorübergehen. Gênicot ist ein tiefgläubiger und kirchentreuer Katholik.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Landschaft der Ewigkeit. Von Romano Guardini. (Dante-Studien, 2. Band.) (256.) München 1958, Kösel-Verlag. Leinen DM 14.80.

Die vorliegenden Studien, deren Entstehung sich über einen größeren Zeitraum erstreckt, wollen den Kenner von Dantes Dichtungen dahin bringen, in Dante einen im tiefsten Sinne christlichen Dichter und Denker zu erblicken, der aus ungeheurer Erfahrung aufsteigend die Verbindung des Zeitlichen, Faßlichen mit dem Ewigen visionär dargestellt hat, nach dem Vorbild der Menschwerdung des Logos. Das setzt allerdings eine gründliche Kenntnis der Vita nuova und Divina Commedia, womöglich im Originaltext, voraus. Bei der Zusammenstellung ließen sich Wiederholungen und Ungenauigkeiten nicht ganz vermeiden. An Wortbilder wie „Verleiblichungswille“, „Aufgipfelung des Lebens“ muß man sich gewöhnen.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Politische Heilige und katholische Reformatoren. Fünfzehn Lebensbilder von Gisbert Kranz. (423.) 16 Bildseiten. Augsburg 1958, Verlag Winfried-Werk. Leinen DM 18.50.

Verba movent, exempla trahunt! Das gilt auch von diesem Buch. In fesselnder Darstellung werden uns die Lebensbilder vorbildlicher „politischer Heiliger“ geboten. Brigitte von Schweden und Katharina von Siena, die zu ihrem Schmerz den avignonensischen Aufenthalt der Päpste erdulden mußten; das Mädchen von Orléans, zuerst am Scheiterhaufen der Ketzer verbrannt und dann von der Kirche zur Ehre der Altäre erhoben; Nikolaus von Kues, der „Pfortner der Neuzeit“, vor dessen Grabtafel in S. Pietro in Vincoli zu Rom wir ebenso ergriffen stehen wie vor dem von ihm gegründeten Hospiz an der Mosel, das bisher alle Wirrnisse der Zeiten überdauert hat; Klaus von der Flüe, Familienvater, Einsiedler, Retter seiner Heimat; Savonarola, der strenge Sittenprediger von Florenz, zweifellos bona fide; Lordkanzler More, der den Tod der Untreue gegenüber der Religion seiner Väter vorzog; Ignatius von Loyola und Theresia von Avila, beide Bannerträger innerkirchlicher Erneuerung, voll heißer spanischer Glut; Philippus Neri, der fröhliche „Reformator vor der Reformation“, und Karl Borromäus, einmal ein Beispiel für segensreichen Nepotismus; im 17. Jahrhundert dann noch die so sympathische Maria Ward, die einen neuen Weg gewagt hat; Bischof Sailer, der auch in der Bitternis der Verkennung und Zurücksetzung innerlich noch reifer wurde; Kardinal Newman, dessen Geist — Gott sei Dank — in einem Teil des heutigen englischen Katholizismus noch fortwirkt, und Ozanam, der Apostel der Nächstenliebe.

Auf Grund gedruckter Quellen und vor allem an Hand der bis zu den neuesten Publikationen durchgesehenen Literatur entstand hier eine herrliche Sammlung voll